

Grundsätze kennt. Der erste Teil des Werkes klärt die Begriffe und arbeitet (aufbauend auf den historischen und dogmatischen Fundamenten) die Grundsätze heraus, an denen sich jede Diskussion über den gesamten Fragenkomplex orientieren muß. Der Standpunkt der Kirche ist so aufgezeigt, daß ihn auch gutgesinnte Gegner verstehen und würdigen müssen, handelt doch die Kirche in ihrer Haltung der Zivilehe gegenüber aus ihrem Gewissen heraus in der Erfüllung einer heiligen Pflicht. Diese Haltung der Kirche wird aber, wie Dr. Holböck zeigt, auch den angemessenen Forderungen des Staates vollkommen gerecht. Die Darstellung weist aber auch klar das Unrecht der Zivilehe auf, ihre Folgen und den kirchenfeindlichen Geist, der sich hinter ihr verbirgt. Vieles ist dabei so konkret und treffend gesagt, daß man es sofort gebrauchen kann, wenn man bei Referaten oder in der Diskussion Rede und Antwort stehen muß; anderes ist so anschaulich gebracht, daß es auf die Kanzeln und in die Kirchenblätter gehört.

Im zweiten Teil werden eine Reihe praktischer Fragen (z. B. das Verhalten des Richters beim Zivilgericht und des Abgeordneten in der Volksvertretung bei Ehegesetzberatungen) aufgeworfen und mit moraltheologischer Gründlichkeit und pastorellem Geschick gelöst.

Der letzte Abschnitt bringt einen Vergleich zwischen staatlichem und kirchlichem Eherecht; besonders begrüßenswert sind darin die vielen Hinweise auf das Eherecht in Österreich, in Deutschland und in der Schweiz. Der Vergleich ist ein Beweis für den zunehmenden Verfall der staatlichen Ehegesetzgebung, die sich in erschreckender Weise mehr und mehr vom Naturrecht und vom göttlichen Recht entfernt. Eine Sammlung einschlägiger kirchlicher Dokumente und der Sachindex seien abschließend erwähnt.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Böcklinger.

Das christliche Tugendleben. Eine praktische Anleitung. Von Dr. theol. Wilhelm Stockums, Weihbischof von Köln. (XII und 336). Freiburg, Verlag Herder. Leinen geb. DM 8.80, S 40.—

Die Tugendlehre behandelt ein Gebiet, das für die Formung des Menschen, für sein geistiges Werden und Wachsen von höchster Bedeutung ist. „Ohne Tugenden“, um ein Wort dieses Buches zu gebrauchen, „wird ja der Mensch zur Bestie, die nicht nur andere, sondern auch sich selbst zerfleischt.“ Wir sehen das heute in erschreckendem Ausmaß im Leben der Völker, im Großen wie im Kleinen. Schon die rein natürlichen Tugenden, die bloß auf den Edelmenschen eines kurzen Erdenlebens abzielen, sind des Schweißes der Edlen wert. Erst recht aber sind die übernatürlichen, christlichen Tugenden von höchster Bedeutung, denn sie führen ja das Gotteskind zum Idealbild des Menschen und lassen es sich entfalten bis zum Vollalter Christi. Das Buch Stockums' ist ein verlässlicher Führer zu diesem erhabenen Ziel.

Im ersten Teil zeigt der Autor die Aufgabe der natürlichen Tugenden und ihren Wert für Charakter- und Herzensbildung. Anschließend daran wird das Wesen und das Ziel der übernatürlichen Tugenden dargestellt. Der zweite Teil ist den einzelnen göttlichen und sittlichen Tugenden gewidmet. In klarer, leicht verständlicher Form wird ihr Wesen, ihre Aufgabe und ihr Wert dargelegt. Ein Merkmal dieser christlichen Tugendlehre ist die Klarheit und Wahrheit. Es ist aber doch mehr nüchternes Lehrbuch als gewinnendes Lebensbuch. Als großer Vorzug darf gebucht werden, daß diese christliche Tugendlehre durchaus das

Milieu des heutigen Menschen vor Augen hat und die Forderungen den Zeitverhältnissen anpaßt. Die Christen unserer Tage können nicht mehr als Einsiedler in die Wüste gehen und sich abkapseln von der Welt, sondern müssen das christliche Lebensideal unter den völlig veränderten Verhältnissen der heutigen Welt in stark apostolischer und karitativer Form zur Ausprägung bringen.

Linz a. d. D.

Spiritual Josef Huber.

Einswerden mit Christus. Von Leo Veuthey. Franziskanische Geisteslehre. Ins Deutsche übertragen von Josef Hosse. (154). Düsseldorf, Patmos-Verlag. Halbleinen geb. DM 6.80.

P. Leo Veuthey O. F. M. Conv. macht es sich zur Aufgabe, die Lehre vom inneren Leben mit einfachen Worten, ohne von ihrer Tiefe etwas preiszugeben, einem größeren Kreise darzubieten. Das Anliegen des Verfassers darf schon deshalb franziskanisch genannt werden, weil nach der Lehre der Franziskanerschule die Berufung zur Mystik allgemein ist. Als Sohn des Heiligen von Assisi will der Verfasser eine franziskanische Geisteslehre bieten, schöpfend aus franziskanischen Quellen (Franziskus, Bonaventura, Veronika Giuliani, Angela von Foligno), indem er die spezifisch franziskanische Haltung und Lehre für die einzelnen Stufen des geistlichen Lebens aufweist.

Nicht allen Formulierungen des Verfassers wird man beipflichten wollen, so wenn er sagt, wer sein übernatürliches Ziel erkenne, der liebe „das der Natur so verhaßte Leiden bis zur Sinnlosigkeit“ (101). Andere Sätze sind aphorismenhaft und bleiben unklar, wie etwa folgender: „Die Liebe ist Anbetung. Die Liebe ist göttlich. Ein Geschöpf aus Liebe lieben heißt, es anbeten und vergöttlichen, und das heißt sich täuschen“ (88). Soll der Satz: „Die Keuschheit ist die Wahrheit in der Ordnung und im Verzicht auf die Täuschung“ (89) eine Begriffsbestimmung der Keuschheit sein? Diese Definition wäre dann wohl nicht eindeutig und klar genug! Vielleicht wäre bei Einsicht in die italienische Originalausgabe manche Unklarheit behoben. Zuletzt noch ein wesentlicher Vorbehalt: Wenn man mit Gemelli daran festhält, daß die franziskanische Askese den Gedanken des hl. Augustinus anwendet: „Liebe und tue, was du willst“, dann wird man nicht leicht dem Verfasser beistimmen, wenn er sagt, daß „die franziskanische Seele gleich von Anfang an die Passivität suche“ (112) und zur Passivität von Anfang an neige (ebd.). Die franziskanische Spiritualität ist eine „tätige Frömmigkeit“, bei der sich Gebet und Tätigkeit gegenseitig stützen, wobei dem Gebete freilich der Vorrang ziemt (vgl. Gemelli, Das Franziskanertum, Leipzig 1936, 413 und 437).

Trotz dieser Bemerkungen bleibt der wesentliche Gehalt des Buches und das Verdienst des Verfassers ungeschmälert, denn er gibt allen Interessierten die Grundzüge einer franziskanischen Geisteslehre in die Hand.

Schwaz (Tirol).

P. Dr. Josef Steindl O. F. M.

Bildungswerte des Kirchenjahres. Von Pius Parsch. (Die liturgische Predigt. Wortverkündigung im Geiste der liturgischen Erneuerung, V. Bd.). (364). Klosterneuburg bei Wien, Volksliturgisches Apostolat. Halbleinen geb. S 21.50.

In diesem Band hat der Autor jenes Gebiet betreten, auf dem er sich die Jahre her besonders verdient gemacht hat: Auswertung des Kirchenjahres für den Glauben und das christliche Leben. Dieses Mal wird der Blick auf die Sonn- und Feiertage verlegt.